

Zum 100. Jahrestag des Polnischen Aufstandes von 1863

Aus der Vorgeschichte

Polen hat in den letzten zweihundert Jahren, wie kaum eine andere Nation, unablässig und unter gewaltigen Opfern für seine nationale Unabhängigkeit und kulturelle Eigenheit kämpfen müssen.

„Die polnische Frage“ belastete Europas Politik und Gewissen seit jenem 8. Januar des Jahres 1771, an dem Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder Friedrichs des Großen, mit der Zarin Katharina der Zweiten zu Tisch saß und die erste Teilung Polens arrangierte¹⁾. Maria Theresia von Österreich beteiligte sich nur zögernd an dem Projekt und erst nachdem Friedrich durch einen Mittelsmann ihren Beichtvater gewonnen hatte²⁾.

Im März 1771 rückten preußische Truppen in Polen ein. Der Widerstand polnischer Partisanen wurde mit Methoden gebrochen, die dem König zuweit gingen und deshalb zur Verabschiedung des Husaren-Hauptmanns *Gebhard Lebrecht Blücher*, des späteren Feldmarschalls, führten, der einen polnischen Geistlichen einer Scheinerschießung unterzogen hatte, um Aussagen über die Partisanen zu erhalten³⁾.

Die erste Teilung Polens fand im Jahre 1772 statt, die zweite Teilung 1793 und die dritte Teilung 1795. Polen war von der politischen Landkarte verschwunden, aber die polnische Widerstandsbewegung begann ihre Daten in die politischen Annalen zu schreiben. Der Aufstand *Kósciuszkos* im Jahre 1794 war ein letzter Verzweiflungskampf gegen die Teilung, der aber schon deswegen nicht zum wahren Volkskrieg wurde, weil die revolutionäre Regierung versäumt hatte, die Aufhebung der Leibeigenschaft auf ihre Fahne zu setzen.

Auch der im Jahre 1830 folgende Aufstand in Russisch-Polen trat noch kurz in der Frage der Agrarrevolution. Beide Aufstände aber hatten ihre über Polen hinausreichende Bedeutung, weil sie jedesmal den Zaren daran hinderten, gegen die Französische Revolution zu intervenieren.

Waren die ersten Aufstände jeweils von den revolutionären Vorgängen in Frankreich beeinflusst, so leitete der Krakauer Aufstand von 1846 im österreichischen Polen, der gleichzeitig zu einer Agrarrevolution der galizischen Bauern wurde, die revolutionäre Bewegung ein, die in den Jahren 1847 und 1848 durch ganz Europa ging.

Im Jahre 1848 wurde die preußische Provinz Posen zum Schauplatz der revolutionären polnischen Bewegung. Russisch-Polen wurde nach dem Aufstand von 1830 vom Zaren mit wohlorganisierter Gewalt niedergeschlagen, und Österreichisch-Polen hatte sich noch nicht von den Blutopfer des Jahres 1846 erholt. In Preußisch-Polen war man 1846 durch Verhaftungen dem Aufstand zuvorgekommen. Die Verhafteten wurden 1847 in Berlin abgeurteilt, und acht von ihnen erhielten die Todesstrafe. Die Berliner Märzrevolution entriß als erstes dem König die Begnadigung der Verurteilten, die unter großer Beteiligung der Berliner aus dem Moabiter Gefängnis abgeholt und begleitet von deutschen und polnischen Fahnen im Triumph durch die Stadt zum Schloß getragen wurden⁴⁾. Das Frankfurter Vorparlament erklärte sodann, daß die Wiederherstellung Polens eine heilige Pflicht sei.

Am 26. März 1848 bewilligte der preußische König die Einsetzung einer Kommission, die die nationale Reorganisation Polens beraten sollte. Aber, so schrieb später

1) Kurd von Schlözer, Friedrich II. und Katharina II.

2) Memoires de mon temps. Dictis par S. A. le landgrave Charles, prince de Hesse.

3) Johannes Sehen, Blücher, 1. Band, S. 68, Leipzig 1865.

4) Franz Mehring, Zur deutschen Geschichte, Berlin 1931, S. 336 ff.

ZUM JAHRESTAG DES POLNISCHEN AUFSTANDES VON 1863

Friedrich Engels, „die den Polen in der Erregung der ersten Tage gegebenen Versprechungen wurden schmächtig gebrochen. Die mit Zustimmung der Regierung aufgestellten polnischen Streitkräfte wurden zerstreut und durch preußische Artillerie niederkartätscht, und bereits im April 1848 . . . war die polnische Bewegung niedergeschlagen und die alte Feindschaft zwischen Polen und Deutschen wieder erweckt“⁵⁾).

Der große Aufstand

Der Kampf um die nationale Einigung Italiens in den Jahren 1859—1861 gab der polnischen Widerstandsbewegung neuen Auftrieb. Um einem Aufstand zuvorzukommen, beschloß die Regierung des Zaren, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, Tausende junge Polen zu Soldaten zu machen und nach Rußland abzutransportieren. Hätte die national-revolutionäre Bewegung, die zum Losschlagen längst nicht bereit war, dies zugegeben, wäre sie vieler ihrer besten Kräfte beraubt worden. Widersetzte sie sich der Einberufung, so wurden Tausende junge Leute, die dem Befehl nicht folgten, sofort dem Aufstand in die Arme geworfen.

Am 22. Januar 1863 erschien die Proklamation des zentralen National-Komitees, die den offenen Widerstand verkündete, alle Polen ohne Unterschied von Glauben und Stand gleich und frei erklärte und den Bauern das Land als freies Eigentum zusprach.

Trotz mangelnder Vorbereitung und unzureichender Bewaffnung breitete sich der Aufstand mit Macht und Geschwindigkeit aus. Anfang März berichtete Colonel *Stanton*, der militärische Beobachter des englischen Außenministers *Earl Russel*, an diesen⁶⁾:

Die revolutionäre Bewegung, die jetzt seit sechs Wochen aktiv operiert, scheint trotz der ungleichen Natur der Auseinandersetzung immer stärker zu werden. Die Bewegung dehnt sich über das ganze Land aus, obwohl die Kräfte der russischen Armee aus 70 000 Infanteristen, 4000 Mann regulärer Kavallerie und 6000 bis 8000 Kosaken bestehen, wozu 3000 bis 4000 Artilleristen kommen. Diese überragende Macht sollte mehr als genug sein, einen Aufstand niederzuwerfen, der nicht mehr als 20 000 Männer im Kampf stellen kann, die nur zur Hälfte bewaffnet sind und keine Vorräte und keinen Nachschub besitzen.

Unter solchen Umständen mußte der Aufstand schließlich verbluten. Die Zahl der Gefallenen wurde auf 30 000 geschätzt, 400 wurden hingerichtet und über 20 000 zur Zwangsarbeit oder Verbannung abtransportiert.

Der polnische Aufstand bedrängte das Gewissen der Völker und erregte ihre Sympathie in ähnlicher Weise wie die ungarische Erhebung des Jahres 1848, aber auch ihm blieb die Hilfe der Mächte versagt. Am 7. April 1863 berichtete Colonel *Stanton* seinem Minister, der Großfürst habe in einem Gespräch in Warschau geäußert, die Polen hätten immer darauf vertraut, daß die Westmächte ihnen helfen würden, sie würden aber wiederum getäuscht werden und niemand würde zu ihren Gunsten intervenieren. Der Großfürst hatte nur zu recht. Während überall in Europa die Bevölkerung dem polnischen Aufstand Sympathie und Hilfsbereitschaft bekundete, blieben die offiziellen Ermahnungen zur Verständigung und Milde, die die französische, österreichische und vor allem die englische Regierung dem Zaren zukommen ließen, bloße Gesten.

Die Regierungen hatten andere Sorgen. Der kleine Napoleon⁷⁾ suchte unter der Hand eine Annäherung an Rußland. Die Engländer waren daran interessiert, die Franzosen an den Protesten am Petersburger Hof zu beteiligen, um solche Annäherung zu

5) New York Daily Tribune vom 5. März 1852.

6) Hier und im folgenden Text ist die Vertrauliche Korrespondenz der britischen Regierung über den Aufstand in Poien (1863) benutzt worden, die von Tytus Filipowicz 1914 in Paris im Original veröffentlicht worden ist.

7) „Napoleon le Petit“ hieß das großartige Pamphlet, das Victor Hugo 1852 gegen den Usurpator veröffentlichte; andere — so Paul Frölich — nannten ihn den „falschen Napoleon“.

hintertreiben. Alle Mächte wollten verhindern, daß Preußen sich im Falle der russischen Niederlage Russisch-Polens bemächtigte.

Eindeutig auf Seiten des Zaren stand nur die preußische Regierung *Otto von Bismarcks*. Dieser hatte schon 1848 in der Magdeburger Zeitung gewarnt, daß ein selbständiges Polen unvermeidlich Ostpreußen, Polnisch-Schlesien, die polnischen Bezirke von Pommern für sich zu gewinnen trachten würde und hatte 1861 seiner Schwester Malvine geschrieben: „Haut doch die Polen, daß sie am Leben verzagen.“ Kurz nach Beginn des polnischen Aufstandes, am 12. Februar 1863, telegraphierte *Sir Andrew Buchanan*, der englische Botschafter in Berlin, nach Hause: *Bismarck* sagt, Preußen werde niemals die Errichtung eines unabhängigen Königreichs Polen gestatten. Gleichzeitig erhielt der englische Außenminister eine Depesche seines Botschafters am Wiener Hof mit der Mitteilung, daß derselbe dort erfahren habe, daß drei preußische Armeekorps, ungefähr 60 000 Mann, an der polnischen Grenze konzentriert worden seien. Zwei Tage später konnte dann *Sir Buchanan* aus Berlin melden, daß General *Alvensleben* für Preußen eine Militärkonvention mit den Russen abgeschlossen habe, in der beide Regierungen sich gegenseitige Hilfe in der Unterdrückung des polnischen Aufstandes zugesagt hätten. Er fügte hinzu, daß *Bismarck* ihm gesagt habe, daß, falls die Russen den Kampf in Polen aufgeben, Preußen diesen auf eigene Rechnung führen würde.

Vier Tage später, am 18. Februar, wurde *Bismarck* im Abgeordnetenhaus gefragt, ob es wahr sei, daß eine Militärkonvention mit Rußland abgeschlossen worden sei. *Bismarck* weigerte sich zu antworten und mußte sich von dem fortschrittlichen Abgeordneten *Waldeck* sagen lassen, eine Konvention, um einem solchen Staat wie Rußland darin beizustehen, seine abgefallenen Untertanen zu unterjochen, wäre etwas so Monströses, daß es schwierig wäre, die richtige Kategorie zu finden, in der solche Handlung klassifiziert werden könnte.

Die volle militärische Intervention Preußens wurde nicht benötigt, aber der englische Botschafter in St. Petersburg konnte einen Monat später seinem Minister berichten, daß die preußischen und russischen Geheimdienste zusammenarbeiteten und daß *Bismarck* die Russen davon unterrichtet habe, daß ein amerikanisches Schiff mit Waffen für die Aufständischen in Richtung Memel unterwegs wäre.

In der russisch-preußischen Zange eingeklemmt, von dem übermächtigen zaristischen Heer ausgeblutet und nur von der öffentlichen Meinung Europas nicht aber von seinen Regierungen unterstützt, ging der große polnische Aufstand von 1863 zugrunde. Den Polen-Komitees, die sich überall in Europa gebildet hatten, blieb als Aufgabe nur noch die Unterstützung der Flüchtlinge und die Veranstaltung von Protestkundgebungen.

Die Völker Europas und vor allem die aufstrebende junge Arbeiterbewegung vergaßen den großen Aufstand nicht so bald. Der Internationale Arbeiterkongreß, der 1866 in Genf tagte, nahm eine von *Karl Marx* verfaßte Resolution für die Unabhängigkeit Polens an, in der es unter anderem hieß: „*Es ist insbesondere die Pflicht der deutschen Arbeiterklasse, die Initiative zu ergreifen, weil Deutschland ein Mitschuldiger an der Teilung Polens ist.*“ Am 22. Januar 1867 hielt der Generalrat der Internationale zusammen mit dem polnischen Arbeiterverein in London eine Versammlung zum Gedenken an den polnischen Aufstand von 1863 ab. Die Versammlung nahm eine von Marx verfaßte Resolution an, in der es hieß:

„*Freiheit kann nicht bestehen in Europa ohne die Unabhängigkeit Polens.*“⁸⁾

Polen in unseren Tagen

Erst als die russisch-deutsche Zange gegen Ende des ersten Weltkrieges zerbrach, konnte — fast 150 Jahre nach der ersten Teilung Polens — ein polnischer Staat wiedererste-

8) N. Rjasanoff: *Karl Marx und Friedrich Engels über die Polenfrage*; Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, 1916 — Bd. VI S. 197 ff.

ZUM JAHRESTAG DES POLNISCHEN AUFSTANDES VON 1863

hen. Ehe sich aber noch ein wahres politisches Leben in diesem Staat entwickeln konnte, schloß sich die Zange im Zeichen des *Stalin-Hitler-Paktes* von neuem. Am 1. September 1939 marschierten deutsche Truppen ohne Kriegserklärung in Polen ein. Die Grausamkeit der deutschen Besetzung übertraf alles was Polen bis dahin zu erleiden gehabt hatte. Sechs Millionen polnische Bürger, fast ein Viertel der Nation, gingen zugrunde.

Der polnische Widerstandswille, der sich 1863 mit soviel Elan manifestiert hatte, widerstand auch dieser furchtbarsten der Heimsuchungen. Seinen Höhepunkt fand der polnische Widerstand im Warschauer Aufstand, der am 1. August 1944 losbrach, als die russische Artillerie begonnen hatte, die deutschen Stellungen in den Vorstädten zu beschießen. Noch aber arbeitete die Zange. Am 3. August 1944 stellte die russische Armee ihr Feuer vorübergehend ein. Sie eröffnete ihren Angriff erst wieder, als die Leichen der polnischen Freiheitskämpfer unter den Trümmern ihrer Stadt begraben lagen.

Stalin wollte kein unabhängiges Polen. Als 1945 Polen aus der Potsdamer Konferenz mit neuen Grenzen hervorging, hatte er dafür gesorgt, daß sie so weit nach Westen vorgeschoben wurden, daß er hoffen konnte, die deutsch-polnische Feindschaft lebendig erhalten zu können und Polen in Abhängigkeit von der russischen Schutzmacht gebracht zu haben.

Der große Erdrutsch, der im Jahre 1956 das russische Imperium erschütterte, hatte mit der Erhebung der Posener Arbeiter begonnen. Gleich dem Geist in der Flasche, der, nachdem einmal das Siegel entfernt war, unaufhörlich wuchs, breitete sich der Geist der Unabhängigkeit über das Land aus, das Stalin zum russischen Protektorat gemacht zu haben geglaubt hatte.

Die Manifestierung des polnischen Unabhängigkeitswillens im Jahre 1956 und die daraus entstandene relative geistige Bewegungsfreiheit erlaubten gleichzeitig der Welt zu erkennen, in welchem Umfang Polen auf vielen Gebieten der Kunst und der Gesellschaftswissenschaften nicht nur Beiträge zur europäischen Kultur leisteten, sondern selbst Spitzenleistungen vollbrachten. Die Kette aber, die Stalin schmiedete, wird nicht völlig zerreißen, so schrieb *Czeslaw Milos*, der im Exil lebende polnische Dichter, „solange in der Bevölkerung eine panische Furcht vor Deutschland herrscht“.

Noch immer ist das politische, kulturelle und wirtschaftliche Gespräch zwischen Deutschen und Polen nicht wirksam in Gang gekommen. Gewiß, die Austreibung der Deutschen aus den Grenzgebieten steht im Buch der Geschichte unter den schuldhaften Taten. Politik aber, die wechselseitig geschichtliche Schadenrechnungen aufstellen wollte, ist sinnlos geworden und müßte unwirksam bleiben. Deutschland verlor seine Ostgebiete nicht, weil dies in der Absicht Polens lag, sondern weil das deutsche Volk *Hitler* nicht beseitigte, bevor er diese Gebiete verspielte. Diejenigen Deutschen aber, die wirksame Gespräche mit Polen in Gang bringen möchten und könnten, täten gut daran, sich zu erinnern, daß, als nach dem ersten Weltkrieg die britische Regierung den Entschluß faßte, sich endgültig mit Irland auszusöhnen, der Schriftsteller *G. K. Chesterton* schrieb: „Denkt daran, meine Landsleute, die Iren sind ein Volk, das wir zu töten versucht haben. So etwas vergißt man nicht.“

SANTAYANA

Die sich des Vergangenen nicht erinnern, sind dazu verurteilt, es noch einmal zu erleben.